№ 219. 1832.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 19. September.

Inland.

Berlin den 16. Septb. Se. Majestät der König haben dem Wagen-Lackirer Karl Zukowsky das Prädikat eines Hof-Wagen-Lackirers beizulegen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich ist von Ballenstädt hier angekommen.

Der Fürst Maximilian Barclay de Tolly ist nach Dresden, der Kaiserlich Russische General-Major und Chef der Ingenieur-Haupt-Schule, von Elsner, nach St. Petersburg und der Kaiserlich Russische General-Major im Generalstabe, von Okonnef, nach Warschau abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 7. Sept. Man meldet aus Lyon vom 5. d.: „Der Precurseur hat auch seinen letzten Prozeß gewonnen. Hr. Odilon-Barrot ist gestern von hier nach Paris abgereist. Eine St. Simonistische Versammlung ist auseinandergejagt worden.“

Aus Cadix meldet man, daß verschiedene Personen verhaftet, und andere, die man als feindselig gegen das Gouvernement im Verdacht gehabt, aus der Stadt gewiesen worden sind.

Seit einigen Tagen ist die Hauptstadt der Schauplatz mehrerer, zum Theil sehr gräßlicher Mordthaten.

Die Tribune spricht die Ansicht aus, daß die Republik in den Sitten Frankreichs liege, nicht eine Republik in der Form, wie sie in Athen und Rom bestanden, sondern eine aus dem gegenwärtigen Zustande der Gesellschaft hervorgehende und ihm entsprechende Staatsform. Die Tribune entwickelt nun die Vorzüge, welche die Republik in Frankreich vor der jetzigen Regierungsform haben würde, und stellt unter denselben obenan, daß der König dem Lande 30 Millionen koste, während der Präsident der Republik nur 500,000 Fr. kosten würde.

Das Album de la Creuse bemerkt: „Zwei Bischöfe sind von Ludwig Philipp ernannt und von dem heiligen Stuhle bestätigt worden; dennoch haben dieselben bis jetzt noch keinen unter ihren alten Kollegen finden können, der ihnen die Bischofsweihe ertheilen wollte. Dieser Umstand ist wichtig, denn er beweist einen offenen Aufstand der Häupter der Französischen Kirche gegen die Juli-Regierung. Wir fordern die Deputirten auf, alle eine ähnliche Stimmung verrathende Thatsachen zu sammeln, um beim Votiren des Budgets darauf Rücksicht nehmen zu können.“

Das Journal „la Mode“ kündigt das nahe bevorstehende Erscheinen einer Schrift an, unter dem Titel: „Heinrich der Prätendent.“

Eine Kolonne von 50 Polen, worunter 23 Offiziere, ist am 31. August aus Avignon in Toulon angekommen, um in die Fremden-Legion aufgenommen zu werden und sich nach Algier einzuschiffen. — Der Indicateur de Bordeaux meldet, eine dort angekommene Stafette aus Paris habe die Nachricht mitgebracht, daß die Polnischen Flüchtlinge vom 1. September an, den Französischen Truppen in Bezug auf Sold, Reisekosten und Quartier gleichgestellt werden sollten.

Niederlande.

Aus dem Haag den 8. Sept. Das Amsterdamer Handelsblatt enthält in einem Privatschreiben aus dem Haag vom 7. Folgendes: „Die Nachrichten, die wir gestern aus London empfingen, lassen vermuthen, daß die Konferenz noch zu keinem Beschlusse hat kommen können, da die von ihr erwartete Antwort der Belgier erst am Dienstage bei ihr angelangt seyn wird. Diese Antwort soll, wie sich nach den früheren Aeußerungen des Herrn van de Weyer erwarten ließ, zu keiner Annäherung über den Punkt der Scheldeschifffahrt führen. Der unlängst mit Depeschen für den Baron van Zuylen von hier nach London abgegangene Attaché beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Clercq, ist gestern wieder hierher zurückgekehrt; doch scheint er, gegen die Erwartung, nichts von Belang mitgebracht zu haben.“

Großbritannien.

London den 8. September. Im Globe liest man: „Trotz vieler Versicherungen vom Gegentheil, haben wir Grund zu glauben, daß der Kreis der Streitigkeiten zwischen Holland und Belgien sich täglich enger zusammenziehe, und daß die noch zu vermittelnden Punkte so unbedeutend sind, daß ein oder zwei Wochen hinreichen werden, um die Angelegenheiten gänzlich zu ordnen.“

„Es ist“, sagt der Sun, „dem Marquis v. Palmella bisher noch nicht gelungen, einen Offizier von hinlänglicher Erfahrung und Ruf zu finden, der sich dem Ober-Kommando der Truppen Dom Pedro's hätte unterziehen wollen. Jetzt sind indessen Unterhandlungen mit einem ausgezeichneten Franzosen im Werke. Diese Angelegenheit hat mit dazu beigetragen, die Abreise des Marquis nach Porto zu verzögern; aber hauptsächlich ist sein verlängerter Aufenthalt in England seinem Unwohlseyn zuzuschreiben.“ — Der Armee D. Miguels sollen sich kürzlich wieder mehrere Englische Offiziere angeschlossen haben.

Joseph Buonaparte, Graf v. Survilliers, wohnt hier in Cavendish-Square, und lebt in großem Styl, wird sich aber bald nach Italien begeben. Durch seinen Bruder Lucian Buonaparte, dessen Tochter Lord Dudley Stuart, einen Bruder des Marquis v. Bute, geehlicht hat, ist die Buonapartische Familie mit der Britischen Aristokratie verwandt. Der Graf v. Survilliers trägt tiefe Trauer wegen des Ablebens des Herzogs v. Reichstadt.

Am Montage hat der erste Dampf-Wagen von Oxford aus seine regelmäßige Fahrt mit 22 Passagieren und sehr vieler Bagage angetreten. Ueber 10,000 Menschen hatten sich versammelt, um dieses neue Schauspiel mit anzusehen. Der Wagen legt in einer Stunde 14 Englische Meilen zurück, obgleich die Wege in dieser Gegend einige Schwierigkeiten darbieten.

Portugal.

Die Lissaboner Zeitung vom 25. August enthält in ihrem offiziellen Theile Folgendes: „Am 20. d. Mts. unternahmen die Truppen des Königs eine Rekognoscirung gegen Porto. Die Rebellen erdreisteten sich nicht, aus der Stadt herauszukommen, um diese Bewegung zu verhindern. — Durch die am 20., 22. und 24. angekommenen Posten, haben die Lokal-Behörden sämmtlicher Städte und Dörfer des Königreichs die Regierung benachrichtigt, daß in ihren Amts-Bezirken die öffentliche Ruhe nirgends gestört worden sei, und daß die Einwohner, als ächte Portugiesen, von dem größten Enthusiasmus für die Sache des Königs und die Unabhängigkeit der Nation beseelt seien. Gestern wurde aus Golega gemeldet, daß dort 415 Soldaten von den Rebellen angekommen seien. Die zweite Division soll unverzüglich durch die Brigade der gut disciplinirten Truppen, die am 19. von Cintra abgegangen sind und bereits in Leiria angekommen seyn müssen, verstärkt werden. Das Hauptquartier dieser vom Brigadier Abreu kommandirten Division ist in Soto-Redondo. Am 24. sollte Porto enger eingeschlossen werden.“

In der Madrider Hof-Zeitung liest man: „Glaubwürdige Personen senden aus Lamego die Uebersetzung eines von Dom Pedro erlassenen und, wie man versichert, in der Cronica von Porto erschienenen Tagesbefehls folgenden Inhalts: „„Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Da es zur Kenntniß Sr. Majestät des Herzogs von Braganza, Regenten im Namen der Königin, gekommen ist, daß der Spanische General Mina, ein Herr Arescun und ein Franzose, Namens Bertrand, sich auf dem Wege nach diesem Hafen mit Absichten befinden, die gegen die Ruhe des benachbarten Königreiches Spanien wenigstens verdächtig sind, und da Se. Maj. sich gegen die Europäischen Regierungen mit Ihrem Kaiserlichen Worte verpflichtet haben, nicht zu gestatten, daß irgend ein Unterthan Sr. Kathol. Maj., gegen den man den geringsten Verdacht eines Attentats gegen die Ruhe dieses Staats hegen könne, das seiner rechtmäßigen Beherrscherin wiedergegebene Portugiesische Gebiet betrete oder auf demselben verweile — so trägt Se. Maj. mir auf, Ew. Excellenz dies mitzutheilen, damit ohne Zeitverlust die gemessensten Befehle ertheilt werden, die genannten Fremdlinge sogleich bei ihrer Ankunft an der Barre dieses Hafens nach dem hiesigen Fort S. Juan zu führen, sie dort festzuhalten und mit dem ersten von hier nach andern Ländern, als nach Spanien, abgehenden Schiffe fortzusenden. Dasselbe gilt für jeden Spanischen Unterthan, der nicht durch einen von den rechtmäßigen Behörden jenes Königreiches vorschriftsmäßig ausgefertigten Passe versehen ist. Porto, am 6. August.

Luis de Silva Mouzinho de Albuquerque.“

Schweiz.

Bern den 7. September. In der neuen Zürcher Zeitung liest man: „Ueber die Vorfälle im Kanton Bern ist es noch schwierig, ein bestimmtes Urtheil zu fällen. Daß die große Mehrzahl der Patrizier den Umsturz der alten Ordnung der Dinge für unrechtmäßig, die gegenwärtige Verfassung für ungültig und unzweckmäßig hält, ist unzweifelhaft und durch das offene Benehmen derselben rücksichtlich der Verweigerung aller Staats-Aemter, neulich bei Verweigerung des Militair-Eides und sonst vielfältig ausgesprochen. Nicht zu bezweifeln ist eben daher, daß sie dem jetzigen Zustande und den gegenwärtigen Machthabern abgeneigt sind und geeignete Umstände nicht unbenutzt lassen würden, eine abermalige Aenderung zu bewirken oder zu befördern. So weit rechtfertigt sich denn auch das Mißtrauen der bestehenden Regierung und ihre rege Wachsamkeit gegen die feindselige Klasse, wenn diese Wachsamkeit in den gesetzlichen Schranken bleibt. Hingegen schreiben wir der Einsicht der Patrizier so viel Klugheit zu, daß sie nicht fruchtlos, ja zu ihrem eigenen Verderben, auf eine unbesonnene Weise, mit unzureichenden Mitteln, unter ungünstigen Umständen, ein thörichtes Unternehmen wagen werden. Wir vermuthen, daß sie sich die Erfüllung ihrer Wünsche von der Einsprache eher, als von einer gewaltsamen Einmischung mächtiger Freunde, oder von der veränderten Stimmung und dem freien Willen des Volkes versprechen. Ob solche Hoffnungen unmoralisch oder eitel seien, ist hier nicht die Frage; sie sind als Gedanken und Ansichten, so lange sie nicht in Handlungen übergehen, straflos und immerhin sehr verschieden von einer Verworfenheit, die sich, zu Erfüllung ihrer Zwecke, des Mordes und Mordbrandes und der Plünderung bedient. Aus den bisher bekannt gewordenen Aktenstücken geht nicht hervor, daß die Vollziehungs-Behörden (denn von den Gerichten kann überall wegen Kürze der Zeit noch nicht die Rede seyn) auch nur gegen Individuen Anschuldigungen dieser Art aufstellen. Wohl aber sieht man aus denjenigen öffentlichen Blättern, welche die leichtsinnige Verleumdung ihrer Gegner sich zur Gewohnheit gemacht haben, daß man das Publikum durch Ausstreuungen der Art aufzureizen und empfänglich machen wollte, ohne Prüfung jedes Nachtheilige zu glauben und mit einer Art von Fanatismus die Patrizier zu verfolgen. Rechtliche und besonnene Menschen werden aber festhalten an dem allgemeinen Rechtsgrundsatze, Niemanden schändlicher Verbrechen für schuldig zu halten, bis er derselben überwiesen ist, besonders in Zeiten der Aufregung, wo Furcht und Haß die Verbreitung auch der albernsten Gerüchte begünstigen."

Deutschland.

Braunschweig den 7 Sept. (Hanöv. Zeit.) Die Zweifel, welche seit einigen Tagen darüber geäußert wurden, ob die Französische Regierung ihren in Betreff der Unternehmungen des Herzogs Karl von Braunschweig genommenen Entschließungen Folge geben werde, fangen an, zu verschwinden. Auf ein Fristgesuch des Letzteren soll nur noch eine Verlängerung von 48 Stunden des anfangs festgesetzten Zeitraumes bis zur Abreise aus Frankreich zugestanden seyn. Der Französische Offizier, mit welchem Bitter in Händel gerathen war, wie solches bereits gemeldet worden, hat seine Drohung erfüllt, und diesen Herrn öffentlich gemißhandelt. Die Scene hatte auf dem Boulevard Poissonière unter dem Zulaufe einer großen Menschenmenge Statt.

München den 7. Sept. Es wird gegenwärtig an dem Etat der Griechischen Expedition gearbeitet; nächstens soll, dem Vernehmen nach, die Regentschaft von Griechenland ernannt werden und der Aufruf zur Bildung des dahin gehenden Truppen-Corps erscheinen, welches in zwei Monaten schon marschfertig gemacht werden dürfte.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 5. September. Ueber Triest hat man hier Briefe aus Syra vom 12. August erhalten; sie lauten beruhigend hinsichtlich der inneren Zwistigkeiten der Griechen; der Kongreß setzte seine Berathungen ohne Störung fort.

Vermischte Nachrichten.

Der in Gotha erscheinende „Allgemeine Anzeiger und National-Zeitung der Deutschen" enthält in Nr. 234 einen Entwurf zur Errichtung eines Deutschen Denkmals auf Gustav Adolph, welches in einem Stifte zur Beförderung der Jugend- und der Schullehrer-Bildung bestehen soll.

In Paris arbeitet Auber gegenwärtig an einer neuen komischen Oper, „der Falschmünzer," in drei Aufzügen, die wahrscheinlich für das Theater Ventadour bestimmt ist, und beinahe vollendet seyn soll.

Einst schickte ein Ober-Forstmeister an Friedrich den Großen einen außerordentlich vortheilhaften Bericht ein; dieser schrieb darauf: „Wenn nur das Viertel davon wahr ist, so bin ich schon sein wohlaffektionirter König."

In der Sitzung der medizinischen Akademie in Paris, am 28. August fragte Doktor Boullay, ob es mit Willen der Akademie geschehe, daß die Büste Ludwigs XVIII. wieder im Saale aufgestellt sey? Diese Frage veranlaßte eine große Aufregung. Hr. Desgenettes erhob sich und sagte, die Büste solle so lange in der Akademie bleiben, als die Leiche des Königs in der Gruft zu St. Denis. Die Akademie schloß sich dieser Ansicht an.

Ein Rittmeister außer Dienst hat in Paris

Variationen über das Boyeldieu'sche Lied: „O, welche Lust, Soldat zu seyn," geschrieben.

Folgender sonderbare Vorfall ereignete sich kürzlich in der Amtsstube des Herrn Herold de Boisnart auf der Pariser Polizeipräfektur: Ein Herr, der sich für einen Handelsagenten ausgab, und ein glänzendes Handelsgeschäft führte, hatte ein Tochter, um die sich mehrere angesehene junge Leute bewarben. Tochter und Vater gaben aber einem Freier den Vorzug, der, nach seiner Angabe, von Geburt ein Italiäner war. Die Verbindung sollte gleich nach der Ankunft der üblichen Beglaubigungspapiere aus Italien vollzogen werden; da trafen der Bräutigam und sein zukünftiger Schwiegervater zufällig bei Hrn. Herold de Boisnart zusammen, der die Aufsicht über solche Sträflinge führt, die nach ihrer Befreiung aus den Eisen, noch unter dem wachsamen Auge der Polizei stehen. Man kann sich das gegenseitige Erstaunen beider Parteien vorstellen. Eine Auseinandersetzung wurde nothwendig, und es ergab sich, daß der Eine 6 Jahre auf den Galeeren eines wohlbekannten Seehafens gesessen hatte, wo der Andere früher 10 Jahre lang gewesen war.

In Marseille befinden sich, dem dortigen Messager zufolge, zwei Bettler; der eine reich genug, um Wähler nach dem Census der alten Charte zu seyn, der andere Besitzer eines Landguts von 60,000 Fr. Werth. Der Temps bemerkt hierzu, daß auf den Boulevards von Paris sich 15 Jahre lang ein vorgeblicher Blinder mit einer Violine umhergetrieben habe, zu dem jeden Tag eine sauber gekleidete Dienerin trat, seine Befehle für die Mittagstafel zu vernehmen.

Vor vierzehn Tagen ward der berüchtigte Dieb Lawner in London von der Cholera befallen. Man trug ihn nach Hause und rief mehrere Aerzte, die den berühmten Mann aber nicht zu retten vermochten. Lawner war mehrmals im Gefängnisse gewesen und man hielt ihn bei allen beträchtlichen Diebstählen, die seit einiger Zeit in London vorgekommen sind, betheiligt. Kaum hatte sich das Gerücht von seinem Ableben verbreitet, als seine ehemaligen Kameraden eine Subskription eröffneten, um die Kosten seines Begräbnisses zusammen zu schießen. Der Leichenzug ward von einem berüchtigten Diebe, Red Nin genannt, angeführt und dem Sarge folgten mehr als fünfhundert schlechte Subjekte der Hauptstadt. Mehrere derselben schienen tief betrübt zu seyn und weinten bittere Thränen.

Steckbrief.

Der unsichere Kantonist Stephan Sobczak, welcher der 19. Infanterie-Regiments-Garnisonkompagnie unterm 13. d. M. zur Einstellung überwiesen worden ist, hat sich am 15. von dem gedachten Truppentheile, wo er noch nicht militairisch eingekleidet gewesen, heimlich entfernt.

Da an der Wiederhabhaftwerdung dieses Deserteurs gelegen ist, werden alle resp. Civil- und Militairbehörden ergebenst ersucht, auf denselben vigiliren zu lassen, und im Betretungsfalle arretiren und an die unterzeichnete Kommandantur abliefern zu lassen.

Posen den 16. September 1832.

Königliche Kommandantur.

Jäger, Major.

Signalement
des desertirten unsichern Kantonisten Stephan Sobczak.

1) Familienname, Sobczak; 2) Vorname, Stephan; 3) Geburtsort, Strzegow; 4) Aufenthaltsort, Leziona, beide Orte im Adelnauer Kr.; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 29 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 2 Zoll 1 Strich; 8) Haare, braun; 9) Stirn, bedeckt; 10) Augenbraunen, braun; 11) Augen, grau; 12) und 13) Nase und Mund, gewöhnlich; 14) Bart, schwärzlich; 15) Zähne, gut; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, länglich; 18) Gesichtsfarbe, gesund; 19) Gestalt, untersetzt; 20) Sprache, polnisch; 21) besondere Kennzeichen, keine. — An Bekleidung hat derselbe eine blaue Tuchweste, ein Paar leinene Hosen, einen Filzhut.
